



Erinnerungen an Chile: Ein Flugzeug der Gesellschaft Ladeco über den Anden auf einer Postkarte im Wohnhaus von Víctor Yáñez



Wohnblöcke und ein Spielplatz in Krasnodar, der nächsten größeren Stadt in der Umgebung von Achtyrski



Einige der 93 Chilenen gingen nach der Ausbildung nach Wolgograd, um als Maschinisten zu arbeiten. Viele von ihnen leben bis heute in der Stadt



Auf einem Hügel bei Achtyrski wird mit dem Ausspruch »... und nichts wird vergessen« gefallenen russischen Soldaten gedacht



Victor Yáñez vor einer Raststätte. Yáñez kam bereits mit 16 Jahren in die Sowjetunion, wo er seitdem lebt und arbeitet. Im Januar 2019 besuchte er das erste Mal seit 45 Jahren sein Heimatland Chile

Gestrandet in der Ferne

93 Chilenen reisten 1973 zum Studium in die Sowjetunion. Der Putsch Pinochets verhinderte ihre Rückkehr. Von Marcos Zegers (Text und Fotos)

Vor wenigen Jahren wurde eine bis dahin weitgehend unbekannt Geschichte veröffentlicht – über 93 junge Chilenen zwischen 14 und 23 Jahren, die 1973 in die Sowjetunion gingen, um Agrartechnik zu studieren. Kurz nach ihrer Ankunft in Achtyrski, einer kleinen Stadt inmitten der russischen Steppe, putschte sich Augusto Pinochet in Chile an die Macht – was ein dreijähriger Aufenthalt werden sollte, dauerte so Jahrzehnte an. Für Jahre hörten die Studenten nichts von ihren Verwandten, von einigen nahmen sie an, dass sie gestorben waren. Sie führten ihr Leben in der russischen Steppe fort, und manche von ihnen sind nie zurückgekehrt in diesen 45 Jahren.

Die jungen Leute, von denen die meisten aus ländlichen Gegenden Chiles stammten, verließen ihre Heimat mit einem Stipendium der Sowjetunion. Verbunden mit der Absicht und Hoffnung, sich weiterzubilden, im Anschluss nach Chile zurückzukehren und zur Entwicklung des Landes im Zuge von Salvador Allendes sozialistischem Projekt beizutragen. Mit dem Putsch war all dies verloren – die Verbindung zu Chile und ihren Verwandten brach ab, bei einigen für mehr als 20 Jahre.

Die 93 Studenten realisierten, dass die Geschichte sich geändert hatte und ihr Vorhaben nicht mehr möglich war. Gestrandet in der Mitte dieses riesigen Landes, ohne die Sprache zu beherrschen, mussten die jungen Leute ihr Leben irgendwie fortführen. Die »93 Ajtirkanos«, die »93 Achtyrskier«, konzentrierten sich auf ihr Studium und bauten sich ein neues Leben in der Sowjetunion auf – ohne zu ahnen, dass einige von ihnen nie in ihr Heimatland zurückkehren würden. Über die Jahre trennten sich ihre Wege, manche heirateten und begannen auf dem Feld oder allgemein in der Landwirtschaft zu arbeiten; andere schlugen von der UdSSR geförderte Hochschulaufbahnen ein; einige gingen fort.

Das Fotoprojekt »Die unbekannt Geschichte von 93 jungen Chilenen, die 1973 in Russland studierten und nach dem Putsch dort strandeten« beschäftigt sich mit den Lebensgeschichten derer, die an diesem zunächst fremden Ort geblieben sind. Wie sah die Stadt vor 45 Jahren aus, wie ihre Lehrer, ihre Übersetzer, Freunde, Ehefrauen und Kinder? Wie bauten die 15 Jahre alten Chilenen, die anfangs nicht zurückkehren konnten, ihr Leben in der Steppe auf – und wie leben sie dort bis heute?



Auch Victor Fuentes kehrte nie nach Chile zurück und lebt bis heute in Achtyrski



Victor Fuentes und Victor Yáñez posieren mehr als 40 Jahre später vor der von ihnen besuchten Agrarschule in Achtyrski. Nur drei Tage nach Ihrer Ankunft in der Sowjetunion wurde Allende in Chile weggeputscht